

Liebe Leserinnen und Leser!

Heute ist nicht nur der Buß- und Bettag, sondern auch der Abschluss der **FriedensDekade**.

Jedes Jahr im November startet diese Aktion mit bundesweiten Veranstaltungen. Wer interessiert ist, kann sich Material bestellen, um das Thema in Schule, Jugendgruppen, Vereinen und Gemeinde zu beleuchten und zu diskutieren.

Und wer sich gern über's Handy informiert und nach spirituellen Impulsen sucht, findet sie über die App „Peace and pray“.

Ich wünsche mir unzählige solcher Friedenstauben, wie sie auf dem diesjährigen Plakat zu sehen sind.

Friedenstauben in großen Scharen, die unermüdlich ihre Kreise ziehen und die Botschaft verkünden, dass Gott sich Frieden wünscht für diese Welt, für alle Menschen. Ein Friedensnetz, das die Welt umspannt und alle Waffen unschädlich macht. Ein Friedensnetz, dessen Aus-Strahlung nichts Bedrohliches hat, sondern Leben fördert.

Ganz anders verläuft es zur Zeit an der belarussischen Grenze zu Polen. Menschen geraten in das Netz politischer Machtstrukturen, werden Mittel zum Zweck. Ihr Leben ist nichts wert.

Ein Herrscher oder eine Machthaberin, die dem Leben dienen, haben in der Bibel das Attribut der Weisheit und der Ehrfurcht vor Gott. So zum Beispiel der König Salomo oder die Königin Esther. Diese Attribute fehlen leider zahlreichen Machthabern in vielen Ländern auf unserer Erde.

Lukaschenko wird nicht ohne Grund als letzter Diktator Europas bezeichnet.

Weise und ehrfürchtig vor dem Leben sind für mich dagegen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die die geflüchteten Menschen in dieser kalten Jahreszeit mit Essen und Kleidung versorgen.

Wie schwer es fällt, dass alle Länder dieser Erde Entscheidungen treffen, die dem Leben dienen, hat sich leider gerade auch wieder bei der Weltklimakonferenz in Glasgow gezeigt.

In letzter Sekunde werden weitreichende Entschlüsse verwässert und ausgebremst. Wen wundert es, wenn junge Menschen von den politisch Verantwortlichen komplett enttäuscht sind und sich mit ihre Zukunft und ihren Sorgen im Stich gelassen fühlen.

In einem Lied heißt es:
„Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Gott gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen.“ (EG 432,3)

Ich hoffe, es gelingt uns noch konkreter und wirksamer zu handeln. Und mit Gottes Hilfe

das zu tun, was der Bewahrung der Schöpfung dient und die Reichweite des Friedens vergrößert.

Bleiben Sie mutig und behütet!

Ihre Pfarrerin

Christa Wagner

